



Evergreens

Manche Legenden sterben nie, unbeeindruckt davon, wie viel Erhellendes unermüdliche Aufklärer auch predigen mögen. So haben wir zum Schluss unserer IT-Mythen-Strecke ein paar Klassiker des unausrottbaren Aberglaubens zusammengestellt, die wir schon in der c't-Ausgabe 5/11 zu widerlegen versucht haben – offenbar bisher vergeblich.

Passwörter darf man nicht aufschreiben.

Grundsätzlich spricht nichts dagegen, Passwörter als Gedächtnisstütze auf einen Zettel zu schreiben – vorausgesetzt, der Zettel liegt an einem sicheren Ort, etwa in der Geldbörse. Vermeiden Sie Anmerkungen, anhand derer ein Fremder auf den Einsatzzweck schließen könnte.

Für zusätzliche Sicherheit können Sie sich ein System überlegen, um die Passwörter zu verschleiern. Etwa, in dem Sie die Passwörter rückwärts schreiben und zusätzliche Zeichen anhängen. Gegenüber der Speicherung auf dem PC hat der Zettel sogar Vorteile: Sie haben ihn immer dabei, er übersteht jeden System-Crash und ist vor Malware sicher – an die Geldbörse kommt kein Trojaner dran. (rei)

Es ist gefährlich und illegal, über fremde unverschlüsselte WLANs im Internet zu surfen.

Nach derzeitigem Stand macht sich nicht strafbar, wer über ein offenes WLAN im Netz surft. Urteile von höheren Gerichten stehen allerdings noch aus. Ganz sorglos sollte man dennoch nicht über fremde WLANs mitsurfen: Hat der Zugangsbetreiber keine Flatrate, können zumindest theoretisch Schadensersatzansprüche entstehen.

Gravierender ist, dass sich unverschlüsselte WLANs wie auch öffentliche Hotspots problemlos abhören lassen. In solchen Situationen sollten Sie deshalb nur gesicherte Protokolle verwenden: Browsen per HTTPS, E-Mail über POP3/IMAP/SMTP mit SSL oder alles durch ein VPN erledigen. Achten Sie ferner darauf, dass die Firewall Ihres Betriebssystems aktiv ist. (Joerg Heidrich/ea)

Mein PC wird im Lauf der Zeit immer langsamer. Einmal im Jahr ist eine Neuinstallation fällig.

Die Wahrnehmung stimmt oft: Je mehr Software Sie auf einem PC installieren, desto mehr versammelt sich an diversen Plätzen, um schon beim Hochfahren des PC zu starten. Mit dem Programm Autoruns von Sysinternals können Sie ansehen, wer es sich wo in Ihrer Windows-Installation bequem gemacht hat, und Überflüssiges abschalten.

Eine Neuinstallation ist dank solcher Programme längst nicht mehr die erste Wahl. Allzu forsches Deaktivieren kann eine Windows-Installation allerdings ruinieren. (ps)

ct Download Autoruns: ct.de/ysss6

Mit versteckter SSID ist mein WLAN vor ungeladenen Gästen geschützt.

Hartnäckig hält sich das Gerücht, das Verstecken der SSID mache ein WLAN unsichtbar. Das WLAN sendet aber immer noch Datenpakete mit dem Funknetznamen, etwa in der Antwort der Basisstation auf die Verbindungsanfrage eines Notebooks. Der Hacker muss lediglich ein bisschen warten, um an die gleiche Information zu kommen.

Lassen Sie den SSID Broadcast lieber eingeschaltet und setzen Sie den Funknetznamen auf eine extra angelegte E-Mail-Adresse. So können beispielsweise Nachbarn Sie erreichen, um Funkkanäle abzustimmen. Sofern Sie Ihr Funknetz mit WPA2 und einem ausreichend komplexen Kennwort gesichert haben, müssen Sie WLAN-Schnüffler nicht fürchten. (ea)

Erleidet das Handy einen Wasserschaden, sollte man es zum Trocknen in den Ofen legen.

Auf gar keinen Fall ausprobieren: Die Temperaturverteilung im Backofen ist viel zu ungleichmäßig. Selbst wenn man nur 50 Grad einstellt, kann es an einigen Stellen deutlich heißer werden – zu heiß für das Handy. Auch Föhnen ist tabu – hier treibt der Luftdruck die Feuchtigkeit noch weiter ins Innere.

Wird das Handy nass, sollte man sofort den Akku entfernen und das Gerät mit einem Papiertaschentuch trocknen. War Salzwasser im Spiel, sollte man das Handy zudem mit destilliertem Wasser ausspülen, sonst drohen Korrosionsschäden.

Viele Programme nutzen nicht alle vorhandenen CPU-Kerne und werden daher deutlich langsamer ausgeführt als andere.

Danach legt man das geöffnete Handy für einige Tage in die Nähe einer Heizung und übt sich in Geduld. Mit etwas Glück funktioniert es danach wieder. Wenn nicht, sieht es schlecht aus: Wasserschäden sind von jeder Herstellergarantie ausgeschlossen; eine Reparatur auf eigene Kosten lohnt selten. (ll)

Je mehr Kerne und Gigahertz der Prozessor hat, desto schneller der PC.

Das stimmt nur, falls man ähnliche Prozessoren derselben Generation miteinander vergleicht und wenn nicht andere Flaschenhälse das System bremsen. Eine lahme Festplatte oder zu wenig RAM bremsen den Rechner deutlich, bei 3D-Anwendungen wie Spielen ist vor allem der Grafikprozessor gefragt. Sehr schwierig ist ein Vergleich von Prozessoren verschiedener Generationen und mit unterschiedlicher Mikroarchitektur. So rechnet etwa ein „Atom-Celeron“ J1900 mit der Technik des Tablet-SoCs Atom Z3000 trotz vier Kernen und 2 GHz Taktfrequenz spürbar langsamer als ein Haswell-Celeron mit halb so vielen Kernen und 2,4 GHz. Bei vielen Programmen kommt es immer noch stark auf die sogenannte Single-Thread-Rechenleistung an: Ihr Code nutzt nur einen Kern. Viele der besonders sparsamen Multi-Core-Prozessoren liefern aber sehr geringe Single-Thread-Performance. (ciw)

